Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 819

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 22. November. 1890

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

.4 Sitzung vom 21. November, 11 Uhr.

Das Haus setzt die erste Berathung über das Einkommensteuergesetz fort.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Wenn Herr Rickert Ermäßigung der Zölle verlangte gegenüber der Belastung mit direkten Steuern, so ist dem entgegen zu halten, daß es Niemandem eingefallen ist, die agrarischen Zölle unter dem Gesichtspunkte der Steuer aufzufassen, sie sind Schutzzölle im Interesse der Landwirthschaft, dieses wichtigen Zweiges der Nationalwirthschaft, zur Ausgleichung zwischen Konsumtion und Produktion. Es wäre falsch, einseitig die Interessen der Konsumtion in Betracht zu ziehen, vielmehr müssen diese vereinigt werden mit denen der Produktion, ein Erlaß der Getreidezölle würde zu Ungunsten der Kommunalverbände ausfallen. Im Uebrigen könnte ein Ausgleich für eine Mehrbelastung sehr wohl ohne Zollermäßigung geschaffen werden durch ein Vorgehen im Reiche; die Börsensteuer ist noch lange nicht hoch genug.

Die Reformentwürfe entsprechen den Forderungen des Hauses, nicht allein der liberalen Partei, Reform der direkten Steuern muß vom Staate ausgehen, damit ein sicherer Maßstab für die kommunale Besteuerung gewonnen wird. Die Einkommensteuer muß die maßgebende bleiben, der Kern des Steuersystems, weil sie allein eine individuelle Erfassung des Einkommens ermöglicht. Alle anderen Steuern müssen Nebensteuern bleiben. Die Ordnung der Besteuerung, welche Herr von Scholz 1886 aufstellte, hat den Nachtheil, daß eine Doppelbesteuerung erfolgt. Es ist daher am richtigsten, daß die Nebensteuer nicht auf die Rente, sondern auf das Vermögen selbst gelegt wird. Dieser Grundgedanke liegt der vorliegenden Gewerbe- und Erbschaftssteuer zu Grunde. Die Erbschaftssteuer hat den Vortheil, daß die Deklaration erleichert wird. Wie der Minister ausgeführt hat, wird sich die Reform auf eine theilweise Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer zu beschränken haben. Man kann auch nicht weiter gehen bei dem jetzigen System der Ueberweisung des Reiches an die Einzelstaaten. Wir werden also der historischen Entwickelung folgen müssen. Die Gewerbesteuer als Ertragssteuer neben der Einkommensteuer hat für mich ein günstigeres Aussehen. Wir müssen uns bedenken, die alte Gewerbesteuer mit ihrer Ueberlastung des kleinen Gewerbebetriebes auch nur eine Stunde länger bestehen zu lassen. Ehe wir aber nicht die halbe Grund- und Gebäudesteuer den Kommunen überweisen, werden wir an eine Ermäßigung der Gewerbesteuer nicht denken können; denn beide Steuern haben einen innigen Zusammenhang. In einer Zeit, wo die Sozialgesetzgebung der Industrie und der Landwirthschaft solche Lasten auferlegen, dürfen wir nicht weiter gehen in der Besteuerung der Landwirthschaft und des Gewerbes. Im Gegentheil muß das Leihkapital mehr herangezogen werden. — Die Erbschaftssteuer ist nur so angängig, daß ihre Bemessung auch mit Rücksicht auf das Einkommen aus den Gewerbebetrieben erfolgt, und daß sie eine Kontrolle für die Deklarationspflicht bietet.

Zunächst wird die Einkommensteuer so veranlaßt werden müssen, daß eine gleichmäßige Heranziehung aller Einkommen erfolgt, daß der Gesammtertrag nicht unter den jetzigen Betrag falle und daß die Bemessung der einzelnen Steuersätze eine sichere ist. Die Deklarationspflicht in der Beschränkung, wie sie gewünscht wird, halte ich für das einzige eines Bürgers würdige Mittel, die Besteuerung richtig zu veranlagen. Bei der Einschätzungskommission wird man die Mitwirkung des Landraths nicht entbehren können, besonders in der ersten Zeit wird er unentbehrlich sein, denn er ist der Vertrauensmann des Kreises. Zugleich müßte man ihm aber einen steuertechnischen Beirath geben, der die Verhältnisse im Einzelnen bearbeitete, während der Landrath die Oberleitung des Ganzen in der Hand behalten müßte.

Bei der Beurtheilung der Steuersätze muß man zwei Momente nicht außer Acht lassen: Wir machen jetzt darin den 2. Akt; den 1. Akt haben wir 1883 gemacht durch Erlaß der zwei untersten Stufen der Klassensteuer, zweitens darf man aber die Rückwirkung auf die Kommunalbesteuerung nicht vergessen; denn es findet dadurch eine Erleichterung an Kommunalsteuern statt. Wenn erst die Grund- und Gebäudesteuer wird überwiesen werden können, so wird noch eine weitere Erleichterung an Kommunalsteuern stattfinden. Wir haben in früherer Zeit die Erleichterung an Steuern für Einkommen bis 6000 Mark verlangt, nach der Vorlage tritt eine solche Erleichterung nur für Einkommen bis etwa 3300 Mark ein. Das muß anders werden. Man wird in der Erleichterung noch weiter vorgehen müssen. Wenn der Prozentsatz von 3 Prozent für die mittleren Einkommen beibehalten wird, so sind wir bereit, die ganz hohen Einkommen mit 4—5 pCt. zu besteuern. Wir dürfen aber dabei den Gesammtertrag der Steuern nicht vermindern, denn dadurch verhindern wir eine Reform in Beziehung auf die wenigstens theilweise Kommunalisirung der Grund- und Gebäudesteuer. An die Spitze des § 84, welcher von dem Mehrertrag handelt, einfach den Satz zu stellen, daß dieser Mehrertrag zum Zwecke jener Ueberweisung veranlaßt wird, wäre aber zur Zeit unthunlich, obwohl es zu empfehlen wäre, daß jene Mehrerträge zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer wirklich verwandt würden. Die Ueberweisung wird aber einmal erfolgen müssen, darum sind Mehrerträge auch nöthig. Es ist auch der Mitwirkung des Hauses nach der Vorlage ein genügender Spielraum gegeben bei der Verwendung jener Mehrerträge.

Herr Rickert 'befand sich mit seinen Ausführungen über das Portemonnaiegesetz im Irrthum. Es würde uns auch nicht ein Pfennig zu Steuererlassen zur Verfügung stehen. Denn 25½ Millionen sind zu Steuererlassen, 25 Millionen zur Ueberweisung an die Kreise nach der lex Huene verwandt worden. Dazu kommen die Matrikularbeiträge. Es bleibt also nichts übrig. Wenn Herr Rickert uns Sparsamkeit anempfohlen hat, so habe ich noch nicht gehört, daß man Preußen Mangel an Sparsamkeit vorgeworfen hat.

Für eine Quotisirung in der Weise, daß auch eine Steuerverweigerung daraus erfolgen könnte, werden wir nicht zu haben sein. Das liegt in der historischen Entwickelung. Denn hätten wir in den sechsziger Jahren eine solche Verweigerung gehabt, so wären wir niemals dazu gekommen, Kaiser und Reich zu erlangen.

Den Gedanken, aus der schärferen Veranlagung zur Einkommensteuer auch die Forderung der Einführung des geheimen Wahlrechts herzuleiten, halte ich für eine ungerechte Konsequenz. Eine Verminderung des bestehenden Wahlrechts wird nicht eintreten. Wir haben keinen Grund, von dem bestehenden Wahlsystem abzugehen. Wir werden uns durch dergleichen Ausführungen und Bedenken nicht abhalten lassen, mit Ernst und mit Wohlwollen an die Arbeit heranzugehen.

Generalsteuerdirektor Burghart: Wir hörten gestern vom Abg. Rickert gewissermaßen das stille Trauergeläute zu einer feierlichen Beisetzung des Erbschaftssteuergesetzes. Nach der Rede des Herrn v. Zedlitz scheint es aber noch nicht so weit damit zu sein. Er will wenigstens unter zwei Bedingungen dem Erbschaftssteuergesetz zustimmen, zunächst, wenn der Mehrertrag aus der Erbschaftssteuer den Grund- und Gebäudebesitzern zu gute kommt. Das ist ja genau das, was die Regierungsvorlage beabsichtigt. Der Abgeordnete hat ja selbst ausgeführt, daß die ganze Spitze dieses Reformplanes darauf hinausgeht, die Grund- und Gebäudesteuer in erster Linie zu erleichtern, und in den §§ 84, 85 ist ja gerade für diesen Fall die so viel bestrittene Thesaurirung erfolgt. Glauben Sie denn, daß der Finanzminister diesen Paragraphen mit seiner Thesaurirung für drei Jahre für eine besonders glänzende Maßregel hält? Finanzielle Motive haben dabei gar keine Rolle gespielt. Es kam nur darauf an, der Verdächtigung, die Regierung wolle doch nur Mehrerträge haben, entgegenzutreten; und der § 84/85 erfüllt diesen Zweck, weiter hat er keinen Zweck gehabt. Ich höre, daß man im Unklaren darüber ist, worauf sich die event. für das Jahr 1895 u. ff. in Aussicht genommene Herabsetzung der Steuersätze beziehen soll. Man hat dies blos auf die Erträgnisse der ersten zwei Jahre bezogen. Nichts ist falscher, und um jeden Einwand gegen die Thesaurirung zu begegnen, hat man auch eine letzte Garantie hinzugefügt, daß alle Jahre der Ueberschuß, der in Folge des neuen Gesetzes entsteht, durch Ermäßigung der Steuersätze den Steuerpflichtigen wieder zugeführt wird. Aber lassen Sie uns über die §§ 84 und 85 nicht so eifrig streiten. Vielleicht findet einer von den Herren eine bessere Fassung. Die Staatsregierung hat kein Interesse, einem Vorschlage entgegenzutreten, der ihr genügt. Sind Sie einverstanden, dann ist die Staatsregierung vergnügt. (Heiterkeit.) Sollten bessere Vorschläge gemacht werden, um die Durchführung der Einkommensteuerschätzung sicher zu stellen, so werden wir mit Vergnügen diese Vorschläge entgegennehmen. Nach dem Material, welches die Regierung besitzt, wird es aber schwerlich gelingen, die Erfahrungen aus dem Felde zu schlagen, die sie gemacht hat nach der Richtung, daß das kräftigste, das wirklich ziehende Mittel dafür die Erbschaftssteuer sei.

Was die Ernennung von Mitgliedern der Veranlagungskommission durch den Minister angeht, so ist mit der bezüglichen Bestimmung in keiner Weise gesagt, daß die Mitglieder der Kommission aus anderen Bezirken berufen werden sollen. Dieser Punkt wird mit Stillschweigen übergangen, um vorkommenden Falls ein Mitglied aus anderen Bezirken einordnen zu können.

Was die Tarife angeht, so können wir über die schon jetzt in Bezug auf die Einkommensteuer eingeführten Steuererlasse nicht sehr weit hinausgehen. Die Erträge dieser Stufen sind für den Gesammtertrag der Steuer außerordentlich wichtig; es kommen nach der jetzigen Veranlagung schon 22 Millionen heraus. Nun sieht man auch hier etwas zu schwarz. Wir haben in den Stufen

---

Berliner Brief.

Von Otto Felsing.

[Nachdruck verboten.] **Berlin,** 20. Novbr.

Wenn die Könige bau'n, heißt's im Xenion, haben die Kärrner zu thun, und wenn die Fürsten heirathen, so haben die Unterthanen zu schaun. Und sie schauen denn auch bei solchen Gelegenheiten unterthänigst auf den Plätzen und Straßen, trotzdem es dabei erstens für sie meistens nur verschlossene Kutschen zu sehen, und zweitens überhaupt keine Unterthanen mehr giebt, sondern nach der Verfassung nur Staatsbürger! Aber freilich, vielen von diesen aus reiner, blanker Neugier herzuströmenden Zuschauern (von den aus Theilnahme und sonstigen edleren Gefühlen kommenden spreche ich hier nicht), vielen von diesen bei jeder Gelegenheit auf den Straßen Gaffenden steckt das Unterthanenthum in dieses Wortes schlechtester Bedeutung so tief im Blute, daß man angesichts ihres Gebahrens sich kaum wundern kann, wenn das längst schon gesetzlich gegenstandslos gewordene Wort „Unterthanen" immer noch nicht ganz außer Kurs gesetzt ist, sogar bei offiziellen Gelegenheiten angewendet wird. Dieses Unterthanenthum hat sich auch vorgestern und gestern bei Gelegenheit der freilich auch in den „Staatsbürger"-Kreisen mit wärmster Theilnahme, mit herzlichem Interesse erfolgten Hochzeitsfeier der Kaiserschwester wieder einmal herrlich offenbart und in seiner aufdringlichen Knechtschaffenheit den armen Schutzleuten ein schweres Stück ganz unnützer Arbeit verursacht. Wo nur irgend eine Hofequipage oder auch nur ein auf das Schloß zufahrender Miethswagen sichtbar wurde, da drängte die Masse der „Unterthanen" sich zwischen den die Ordnung im Schweiße ihres Angesichts aufrecht haltenden Schutzleuten durch, bis dicht an die geschlossenen Wagenfenster, starrte die häufig ganz unbedeutenden und völlig unbekannten Insassen mit roher Neugier an und brüllte, oft nur des „Juxes" halber, ein Hoch! und Hurrah! nach dem anderen! Daß die Menge der Zuschauer (nehmen wir das Wort einmal als Gegensatz zu dem nur die theilnahmslos Neugierigen bezeichnenden Worte Gaffer) das junge Braut- resp. Ehepaar, den Kaiser wie die Mitglieder seines Hauses gerade an einem solchen Tage besonders lebhaft begrüßte, das ist zu verstehen und wird auch sicher von den Begrüßten gern acceptirt worden sein. Daß aber von den Ueberloyalen wie den Gaffern jede nur eines Hochzeitsgastes verdächtige Kutsche, zuweilen sogar blamablerweise ein ganz leerer Wagen, mit diesem Hochgeschrei bedacht wurde, daß sich Publikus in der belästigendsten Weise herandrängte und irgend einem still seine keineswegs leichten Obliegenheiten überdenkenden fremden Hofmarschall oder Adjutanten ein „Hoch" zubrüllte, daß die Wagenfenster-Scheiben klirrten, nur weil diese würdigen Unterthanen die Vermuthung hegten, die Kutsche könne ein Mitglied fürstlicher Häuser bergen — das fordert selbstverständlich auf Seiten der hochstehenden wie der mehr als jene Gaffer auf persönliche Würde haltenden staatsbürgerlichen Augenzeugen solcher beschämenden Vorgänge zu einer gerechten Verachtung dieses Gebahrens und seiner Urheber heraus! Aber diese Gaffer und Aufdringlinge sind unverbesserlich „unterthänig"! Sogar die scharfe, sehr scharfe Zurechtweisung, die ihnen der Kaiser bald nach seinem Regierungsantritte in Gestalt eines hochoffiziösen Entrefilets in der „Norddeutschen Allgemeinen" verabfolgen ließ, hat nichts geholfen; trotzdem selbst das kleinste Lokalblättchen jeder Stadt das Entrefilet übernahm und es somit wohl Jedem vor die Augen kam, dauert das Unwesen des an den Wagen Herandrängens und „Hoch!"-Brüllens noch fort, denn die „Unterthanen" haben schleunigst wieder vergessen, daß „Seine Majestät der Kaiser und König dieses unziemliche nahe Herandrängen und überlaute Schreien auf das Entschiedenste mißbilligen und sein Aufhören verlangen", wie in jenem Entrefilet zu lesen stand! Daß sich ihr (vielleicht von ihnen für „loyal" gehaltenes) Gebahren nach jener inspirirten Auslassung „nicht mit der gebührenden Ehrfurcht verträgt" — was kümmern sich die Gaffer darum, wenn sie nur ihre bodenlose Neugier befriedigen, wenn sie nur sich hervorthun können überall wo „was los is!" Ebensowenig fragen sie danach, ob sich ihre Aufdringlichkeit mit dem gewöhnlichsten, allgemeinsten Anstande verträgt und noch weniger danach, ob nicht am Ende die durch ihr „unterthäniges" Benehmen nothwendigerweise hervorgerufene Verachtung auch auf die Elemente des anständigen Publikums übertragen wird, die aus wirklicher Loyalität für das angestammte Herrscherhaus und aus rein menschlicher Antheilnahme an den bösen wie den guten Tagen dieses Hauses herzukommen, achtungsvoll den Hut ziehen und gesittet ihr herzliches Hoch! rufen! Und leider kann man oft genug die Wahrnehmung machen, daß diese von den Gaffern hervorgerufene Mißachtung auch auf das Publikum überhaupt ausgedehnt wird. Die Blicke, mit denen die Massen von Seiten der so molestirt Vorüberfahrenden gemustert werden, sie sagen genug! Unterstützt wird diese schlimme Verallgemeinerung übrigens durch den Umstand, daß zu jenen „unterthänigen" Aufdringlingen nicht etwa nur der Janhagel, der Mob männlichen und weiblichen Geschlechtes gehört. Ach nein! Wenn „bei Kaisers 'was los is", dann strömen viele sonst ganz ehrsame Bürgersleute, und nicht zum wenigsten ihre Frauen und Töchter, herzu und wetteifern im Herandrängen und „Hurrah" schreien, trotz ihrer anständigen Kleidung mit den zerlumptesten Frauenzimmern wie mit Kerlen, an denen nur die rechte Seitentasche heil ist, weil darin die Schnapsflasche, die geliebte „Karline" getragen wird! — Diese Beobachtung konnte man in den gestern zu Ende gegangenen Hochzeitstagen auf Schritt und Tritt machen, und das um so leichter, als im Allgemeinen die Volksbetheiligung nicht so groß war, daß die Massen das Beobachten unmöglich machten. Gestern Nachmittag zum Beispiel, bei der Auffahrt am Palais der Kaiserin Friedrich und am Schlosse spürte man nur in der Gegend dieser beiden Gebäude wie „Unter den Linden", daß ein Fest in der Kaiserfamilie stattfand, denn nur da hatten sich größere Massen zusammengefunden. Von dem bei früheren ähnlichen Gelegenheiten so oft zu bemerkenden Menschengewoge, dem festlichen Getriebe in den übrigen, besonders den die „Linden" durchkreuzenden Straßen, war dies Mal so gut wie gar nichts zu sehen.

Aber nun zu etwas Anderem. — Unter unseren Berliner Künstlern — ich meine die vom Pinsel wie die vom Meißel — hat es letzthin so lebhafte Debatten gegeben, daß selbst der Aufruhr, in den Geh.-Rath Kochs Entdeckung die Welt versetzt hat, die Künstlerschaft nicht auf besonders lange Zeit von dem Thema abbringen konnte, welches zu den erwähnten

von 3000 bis 5500 M. doch erhebliche Erleichterungen. Man wendet nun ein, daß die Stufen der Einkommensteuer zu weit seien, so daß innerhalb der Stufe eine Degression des Steuerfußes stattfinde, und verlangt außerdem, daß die hohen Stufen zu höheren Beträgen herangezogen werden. Die Regierung hatte in ihrer früheren Vorlage die Ansicht vertreten, es sei wohl am besten, wir setzen einen schlanken Prozentsatz fest und rundeten nur die Steuer ab auf darstellbare Größen, aber kümmerten uns um die Stufen gar nicht mehr. Da kamen die Herren von der Kommission und sagten, die Stufen können wir nicht entbehren, sie erleichtern die Einschätzung, sie erleichtern die Deklaration. Nun kommt aber Herr Rickert und sagt, die Stufen erschweren die Sache. (Heiterkeit rechts.) Das ist eine sehr schwere Sache. Ueber Tarife zu sprechen, hat gewiß einen großen Reiz (Heiterkeit), aber nützen thut es doch eigentlich erst, wenn wir die Feder zur Hand nehmen und rechnen. Die Regierung will ja aus dieser Steuer keine Mehreinnahmen für sich, sie will ja nur für die Steuerreform einen ersten Grundstein legen. Ich sollte denken, wir könnten uns darüber einigen.

Herr v. Rauchhaupt hat gestern einen fundamentalen Umsturz des Tarifs vorgeschlagen, er wollte eine Einkommensteuer bis zu 5 Prozent aufsteigend, aber degressiv, nicht progressiv. Nun, für eine Einkommensteuer bis zu 5 Prozent den Ausdruck degressiv zu gebrauchen, das ist eine ganz neue Bereicherung unserer Sprache. (Heiterkeit.) Fünf Prozent sind eine Last, die wir unbedingt erst bei sehr hohen Einkommenstufen einführen können.

Betreffs der Gewerbesteuer meinten die Abgg. v. Rauchhaupt und Rickert, daß die Kommissionen da werden ihre Hand anlegen müssen. Diese Meisterhand ist schon oft an Gesetzentwürfe gelegt worden, und es ist manchmal so zugeganoen, wie wenn man mit einem stumpfen Messer eine Birne schält, sodaß schließlich nur das Gehäuse übrig bleibt, das man dann der Regierung präsentirt. Ich hoffe, Sie werden bei der Ausschälung des Kernes aus diesem Gesetzentwurf daran denken, daß die Regierung ihre Schuldigkeit gethan hat, um dieser seit 14 Jahren unsern Gedanken beschäftigenden Kalamität ein Ende zu machen. (Beifall bei den Nationalliberalen, Zischen rechts.)

Abg. Freiherr v. Huene (Zentr.): Ich glaube, das Grabgeläute zur Erbschaftssteuer, das der Generalsteuerdirektor schon hat verstummen hören, wird von Neuem erschallen und es wird so stark sein, daß die Schalmei des Herrn v. Zedlitz dagegen vollständig verstummen wird. Der Steuerdirektor hat zuletzt über die Gewerbesteuer mit einer gewissen Ironie gesprochen (Sehr richtig! rechts), daß wir damit beschäftigt seien, den Kern herauszuschälen, um das Gesetz unbrauchbar zu machen. Ich habe mich über diese seine Ausführung gewundert. (Hört, hört! rechts.) Bisher ist in den Kreisen der Regierung diese Art, sich uns gegenüber auszudrücken, nicht üblich gewesen. (Sehr gut! rechts.) Ich persönlich fühle mich davon gar nicht getroffen, denn bezüglich der Gewerbesteuer stehe ich ganz auf dem Standpunkte des Generalsteuerdireltors. Ich glaube aber, als Mitglied des Hauses auch diejenigen vertreten zu müssen, auf die das gemeint war. (Sehr gut! rechts.)

Bezüglich der Aktiengesellschaften glaube ich, daß die Doppelbesteuerung durch den Abzug von 3 Proz. auf das nöthige Maß zurückgeführt wird. Nur glaube ich gegenüber dem Finanzminister, daß aus der Doppelbesteuerung der Kommunen der Staat sich kein Recht zur gleichen Besteuerung nehmen kann. (Sehr richtig! links.)

Den Ausführungen des Finanzministers über die Reichsunmittelbaren wird aus der Mitte meiner Fraktion wohl nicht zugestimmt werden. Wir haben über die Rechte, die da erworben sind, doch etwas andere Vorstellungen. Aber wenn er die Rechtsfrage richtig dargestellt hat, so ist das, was in dem Paragraphen steht, nicht die Ausführung seines Gedankens. Wo liegt die Garantie, daß nicht genommen wird, ohne zu entschädigen? Man muß die Zeit des Aufhörens des Privilegiums und die Zeit der Entschädigung zusammenfallen lassen. (Sehr richtig! rechts.)

In Bezug auf die Tarife stimme ich dem Generalsteuer-Direktor darin bei, daß eine Normirung bis zu 5 pCt. zu hoch ist. Das würde uns zwingen, in den mittleren Einkommen so große Steuerherabsetzungen eintreten zu lassen, daß der finanzielle Effekt sehr wesentlich geschadigt sein würde. Dagegen halte ich den vierprozentigen Steuersatz für einen möglichen, ich will mich aber auch hier nicht festlegen. Ueberhaupt sind meine sämmtlichen Ausführungen im Laufe dieser Berathung modifizirbar, und ich will mich in keiner Weise festnageln. Wir sind entschlossen, auf dem grundsätzlichen Wege dieser Vorlage an die Berathung derselben heranzugehen. (Beifall.)

Hinsichtlich der Steuerveranlagung erkläre ich im Namen der überwiegenden Mehrheit meiner politischen Freunde, daß wir angesichts der Thatsache, daß von keiner Seite uns ein besseres Mittel geboten ist, bereit sind, die Selbsteinschätzung zur Einführung zu bringen. Richtig ist auch, daß die Vorlage nicht die Deklaration als solche erzwingen, sondern im Verweigerungsfalle die Einschätzung durch die Kommission zulassen will. Mit der Zeit werden die Steuerzahler schon die Deklaration vorziehen.

Im Kreise meiner politischen Freunde waren auch Bedenken gegen die Wahl des Landrathes zum Vorsitzenden, weil man es nicht für zweckmäßig hielt, daß eine politische Person, wie es leider die Landräthe geworden sind, noch solchen Einfluß auf die Privatverhältnisse habe. Ich halte jedoch den Landrath für eine geeignete Person zum Vorsitzenden und meine auch, der steuertechnische Beamte wird unter dem Landrath stehen müssen.

In der Frage der Wahl hat Abg. Reichensperger die Anschauungen meiner politischen Freunde vorgetragen. Es ist jedoch kaum möglich, im Rahmen dieses Gesetzes in der weitgehenden Weise, wie es vielfach verlangt wird, eine Reform des Wahlgesetzes vorzunehmen, und wenn wir dieses Gesetz zu Stande bringen wollen, werden wir ein gewisses Provisorium auf dem Boden dieses Gesetzes herbeiführen müssen. Es wird nöthig sein, daß wir in der Kommission bestimmte Wahllisten vornehmen aus verschiedenen Situationen und Gegenden und auf Grund der heutigen Einschätzung so verfahren, daß wir alle die, welche schon heute nicht mehr Steuern bezahlen, mit 2,40 M. einstellen und zusehen, wie sich die Verhältnisse gestalten. Wenn sich zeigen sollte, daß durch diese 2,40 M. das Recht nicht gewahrt würde und durch eine stärkere Heranziehung der anderen Vermögen wird unbedingt eine Verschiebung der Vermögen stattfinden zu Ungunsten der unteren Bevölkerung, so werden wir diese Ziffern vielleicht erhöhen müssen.

Die Ueberweisungsparagraphen 84/85 möchte ich geändert sehen. Wenn die Staatsregierung der Ansicht ist, wir wollen das Geld zu allgemeinen Ausgaben nehmen, dann brauchen wir die Klausel in § 84 nicht. Der Vorschlag der Thesaurirung des Fonds ist gar nicht finanztechnisch. Wie kann man eine dauernde Einrichtung, wie die Grund- und Gebäudesteuer auf die Mittel eines in einigen Jahren angesammelten Fonds verweisen? Es kann dadurch die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, auf unabsehbare Zeiten hinausgeschoben werden. Nun meint der Finanzminister, man könne die Ueberweisungen nicht machen aus festen Mitteln des Staates ohne Ersatz aus anderen festen Mitteln. Ich gebe ihm das zu. Aber wenn nach der Veranlagung in den ersten paar Jahren sich zeigt, daß aus der neuen Einkommensteuer ganz erheblich stärkere Einnahmen erwachsen werden, dann muß man unter gleichzeitiger Zuhilfenahme der Summen aus den Getreidezöllen sofort an die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer herangehen und nicht abwarten, bis es auf Heller und Pfennig aus der Einkommensteuer da ist.

Die Erbschaftssteuer verlohnt sich als Kontrolle der Einkommensteuer nicht, da die neue Einschätzung mit allen denkbaren Garantieen versehen ist. Die Erbschaftssteuer entspricht nicht der Tendenz, den Besitz in der Familie zu erhalten. Ebensowenig kann sie einen Ersatz bieten für eine Kapitalrentensteuer (Sehr richtig! rechts). Sie ist auch sehr ungleich; wo die Todesfälle sich rasch folgen, wird das Vermögen stärker herangezogen, als wo sie langsamer folgen.

Die Gewerbesteuer gerechter zu machen, halte ich für unsere Verpflichtung, und ich glaube, daß im Großen und Ganzen die Vorlage die Grundlage dazu bilden wird. Nachdem wir in Preußen Ertragssteuern haben, die wir nicht abschaffen können, würde es das Beste sein, dieses System möglichst auszubilden. Die Ertragssteuer muß niedrig sein, dann wird man sie auch ertragen können.

Herr Rickert verlangte gestern als Ausgleich die Abschaffung der Lebensmittelzölle. Es sind aber nicht Lebensmittel in Frage, sondern Rohprodukte. (Lachen links.) Roggen ist doch kein Brot, sondern muß erst gemahlen und gebacken werden. Sie können keine Garantie bieten, daß, wenn Sie heute den Zoll völlig abschaffen, das Brot auch nur um einen Pfennig billiger wird. (Beifall rechts, Lachen links. Abg. Richter: Gehen Sie doch über die Grenze.) Machen wir die Grenzen auf, dann wird es drüben auch theurer. (Große Heiterkeit links.) Denn wenn der Zoll nicht da ist, braucht der russische Bauer sein Getreide nicht so billig zu verkaufen. (Heiterkeit links.) Wir wollen gerechte Vertheilung der Lasten, und ich glaube, es wäre nicht gerecht, wenn Sie einfach durch Aufhebung der Zölle die Landwirthe zu Gunsten der Konsumenten schädigen.

Finanzminister Dr. Miquel: Die §§ 84 und 85 sind nicht ganz in dem Sinne verstanden worden, in welchem die Regierung sie auffaßt. Es ist ja sehr erfreulich, wenn Herr v. Rauchhaupt der Regierung solches Vertrauen entgegenbringt, daß er auf diese Paragraphen verzichten will. Aber auf das persönliche Vertrauen zu einem einzelnen Finanzminister kann eine so wichtige Frage nicht aufgebaut werden. Die Paragraphen sollen ein mögliches Hinderniß, das der objektiven Behandlung der Steuerreform entgegengestellt werden könnte, hinwegräumen, sie sollen die konstitutionellen Bedenken neutralisiren. Wir wußten, daß für eine Quotisirung der Steuer eine Mehrheit im Hause nicht zu finden war, und haben darum die Zweckbestimmung aufgenommen, daß die Mehrbeträge zur Verminderung der Grund- und Gebäudesteuer dienen sollen, und wir fügten als Garantie den § 85 ein, welcher dem Landtag volles Verfügungsrecht über die Ueberschüsse einräumt. Weiter konnten wir nicht gehen, wenn überhaupt eine Uebereinstimmung erzielt werden sollte. Ich bin überzeugt, daß § 85 niemals ins Leben treten wird, weil ich mir nicht denken kann, daß die Landesvertretung, nachdem hier der halbe Weg zurückgelegt ist, der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer nicht zustimmen wird. Der Paragraph wird aber ein neuer Antrieb sein zur Durchführung des ganzen Reformplanes; gerade wenn die Folge einer Nichtüberweisung in der planwidrigen Verminderung der Einkommensteuer liegen würde, würde er antreiben, wirklich Ernst mit der Ueberweisung zu machen. Sollten bessere Formen zur Erreichung des erstrebten Zieles vorgeschlagen werden, so wird die Regierung sich entgegenkommend zeigen. Ich gestehe zu, daß die Regierung, wenn der Landtag dem Plan der Ueberweisung treu bleibt, ein solches Programm ohne den äußersten Nothfall nicht wieder wird erlassen können.

Was die Frage des Wahlrechts angeht, so will die Staatsregierung diese Steuergesetzgebung in keiner Weise dazu benutzen, verfassungmäßige Rechte zu verringern, aber sie sieht auch gar keinen Grund, die Frage des Wahlrechts bei Gelegenheit dieser Steuerreform zu behandeln. Wir haben diese Frage einfach neutralisiren wollen. Sollten Sie uns überzeugen, daß der Satz von 2,40 M. nicht der richtige ist, so würde die Staatsregierung Ihnen entgegenkommen, aber Sie werden sich in der Kommission überzeugen, daß der Satz reichlich bemessen ist, und daß eine Hinaufsetzung desselben eine Verschiebung zur Folge haben würde.

Aus dem bisherigen Gang der Verhandlungen wächst meine Hoffnung, daß wir dieses Gesetz zu endgiltigem Abschluß bringen, und wenn Herr Generalsteuerdirektor Burghart in verzeihlicher Erinnerung an die langen und schweren Verhandlungen in den früheren Berathungen und an ihren schließlichen resultatlosen Verlauf das Bild gebraucht hat von dem Herunterschälen der Birne bis auf den Kern, so hat er damit nicht ausdrücken wollen, daß Herr v. Rauchhaupt und seine Freunde beabsichtigen, diesem Werke wesentliche Schwierigkeiten zu machen. Im Gegentheil, ich bin davon überzeugt, daß die Herren gewillt sind, auf dem Boden der Einkommensteuergesetzgebung uns zu unterstützen. (Zwischenruf: gewiß!) Ich hoffe, daß die Bedenken gegen eine unmittelbare Reform der Gewerbesteuer bei näherer Betrachtung auch dortseits aufgegeben werden. Die Reform der Gewerbesteuer ist die dringlichste (sehr richtig), weil es sich da nicht bloß darum handelt, die sehr begünstigsten heranzuziehen, sondern in bedrängter Lage befindliche Klassen von einer Ueberlastung zu befreien. (Sehr richtig!)

Wenn diese Reform durchgeführt wird, so wird auch der Gedanke, den Herr v. Rauchhaupt angedeutet hat, die Gewerbesteuer und die Grund- und Gebäudesteuer in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer zu erheben, nicht erschwert oder gar verhindert. Wenn Sie einmal die Gewerbesteuer auf die Basis der Ertragssteuer gebracht haben, dann würde es ja leichter werden, die Frage des Schuldenabzuges zu lösen auf der Basis der reformirten

---

Debatten Anlaß gegeben. Es handelt sich um die Veranstaltung einer Jubiläums-Ausstellung im kommenden Sommer, und zwar aus Veranlassung der Feier des 50jährigen Bestehens des „Vereins Berliner Künstler.“ Diese Ausstellung ist nunmehr beschlossene Sache. Sie wird eine internationale sein und überdies das Ausstellungsgebiet insofern über das herkömmliche ausdehnen, als nicht nur Bildhauerwerke, Werke der malenden und zeichnenden Kunst wie auch Kupferstiche, Radirungen ꝛc. Aufnahme finden werden, sondern ganze Sonderabtheilungen für die reproduzirenden Künste eingerichtet werden sollen, in denen das Buch- wie Zeitschriften-Illustrationswesen einen breiten Raum einnehmen darf. Man will also, wie in der Bildhauerei und der Bildschnitzerei, so auch auf dem Gebiete der Malerei dem Kunstgewerbe Gelegenheit geben, sein Können aufs Beste zu zeigen, die Kunst in Verbindung mit der Buchdruckerei ꝛc. in ihren großen wie kleinen Leistungen vorführen, soweit etwas Besonderes an diesen Leistungen ist. Aber nicht darin liegt die Bedeutung des Beschlusses unserer Künstlerschaft, und nicht das war die Ursache der großen Erregung schon wochenlang vor dem Beschlusse: diese künftige Ausstellung unterscheidet sich prinzipiell und in Bezug auf ihre Veranstalterin von allen voraufgegangenen und es wäre im Interesse der Gesundung unserer Berliner Kunstverhältnisse aufs Höchste zu wünschen, daß sich auch die ihr folgenden auf gleiche Weise von den früheren unterschieden! Die künftige Jubiläums-Ausstellung wird nämlich nicht von der königlichen Kunstakademie ins Werk gesetzt werden, sondern von der Vertretung der Berliner Künstler insgesammt, vom „Verein Berliner Künstler“ selber. 25 000 Mark mußte er gleich im Voraus springen lassen; zum Glück nicht ganz à fonds perdu, denn es werden dafür Verbesserungen baulicher und dekorativer Natur am und im Landesausstellungspalaste vorgenommen werden. Die Hergabe dieser Summe zu dem beregten Zwecke hatte die Regierung zur Bedingung gemacht, als sie sich auf Erbitten des Vereins bereit erklärte, für die Inszenirung der Ausstellung Gelder aus dem Kunstausstellungsfonds zu bewilligen. Sie gab ebenfalls 25 000 Mark her, bestimmte aber, „daß die ganze Summe, also 50 000 Mark, unter Mitwirkung der Akademie zu bleibenden Verbesserungen des Ausstellungsgebäudes verwandt werde.“ — Auch der Kaiser hat in so fern eine Unterstützung des Vorhabens bewilligt, als der die erbetene Erlaubniß ertheilte, der Kaiserin Friedrich das Protektorat anzutragen (dasselbe ist inzwischen angenommen worden), und goldene Medaillen wie bei der Jubiläums-Ausstellung von 1886 in Aussicht stellte, wobei er sich das Verleihungsrecht vorbehielt. Nebenbei bemerkt, hatte der Verein beschlossen, durch eine internationale Jury Auszeichnungen in Gestalt von Ehrendiplomen, ersten und zweiten goldenen Medaillen und „ehrenvollen Erwähnungen“ zu ertheilen. Ob nun nach der in Aussichtstellung der Kaiserlichen Medaillen dieser Beschluß aufrecht erhalten werden kann und soll, das vermag ich nicht zu sagen. Besser wäre es für die Beurtheilung der künstlerischen Kraftprobe wohl gewesen, wenn der Verein weder eine Geldbewilligung erbeten, noch auch den Zopf eines hohen Protektorates beibehalten hätte.

Die kleine „permanente Ausstellung“ des Vereins hat übrigens seit 8 Tagen eine Anziehungskraft allerersten Ranges durch das neueste Gemälde von Meister Ludwig Knaus gewonnnen. Dasselbe ist betitelt „Die Landpartie“ und zeigt uns eine Gesellschaft von Städtern unter den Bäumen eines ländlichen Wirthshauses unweit eines Dorfes. Den Mittelpunkt des Interesses nimmt dabei nicht die in zwei Gruppen an den Wirthstischen plazirte Gesellschaft der Erwachsenen ein — so köstlich diese charakterisirt ist — sondern eine im Vordergrunde unter freiem Himmel in halber Beleuchtung stehende Gruppe von Kindern, in deren Wiedergabe Ludwig Knaus ja von kaum einem anderen Künstler erreicht wird! Diese Kinder hier nun gehören ganz unstreitig zum Herrlichsten, was Knaus je in dem Genre geschaffen hat. Sie schaaren sich, Dorfjugend jeden Alters bis zu etwa 14 Jahren, um ein liebliches, weißgekleidetes, kleines Stadtmädchen, das Hände und Arme voll von Kuchenschnitten hat und mit inniger Freude am Geben den Dörflern davon reichlich austheilt. An den Dorfkindern nun hat Knaus seine ganze Kunst der Kindercharakteristik bewährt: die gesammte Stufenleiter der kindlichen Begehrlichkeit und des Kinderglückes ist auf den Gesichtern wie der Haltung dieser Mädchen und Knaben zur Anschauung gebracht; natürlich nicht schematisch-absichtsvoll, sondern so ungezwungen und natürlich, als hätte sich der Künstler eigentlich garnichts dabei gedacht“ als er die verschiedenen Kinder auf die Leinwand setzte! Aber nicht nur das Kinderglück, auch seine Kehrseite veranschaulicht uns diese Gruppe. Ein kleines, „Huckepack“ von der älteren Schwester getragenes Mädel weint bittre Thränen: es wird von der „Großen“ nicht nur über der Beute arg vernachlässigt, sondern kriegt auch nichts davon ab. Und doch wirken diese Kinderthränen nicht als Dissonanz in dem Bilde; wir wissen, sie werden im nächsten Augenblicke schon versiegen, denn die „Kuchenfee“ wird auch dem kleinen Schreihals von ihren Schätzen ein alle Thränen stillendes Stück abgeben! Ganz unvergleichlich in seiner Haltung (denn vom Gesicht sehen wir kaum etwas) ist ein sich trotzig von der Gruppe entfernender, etwa 13—14jähriger zerlumpter Bengel dargestellt. Er hat die Hände in den Taschen der wetterverwaschenen braunen Jacke, die Ellenbogen der rechtwinklig an den Leib gedrückten Arme starren aus den Löchern des Aermels heraus, die nackten Füße patschen vorwärts, dem Dorfe zu, aber der Kopf ist doch, wenn auch die ganze Haltung Trotz ausdrückt, mit einer unbewußt des Burschen wehmuthsvolle Resignation zum Ausdruck bringenden Bewegung halb nach rückwärts gewandt: der uns nur den Rücken zeigende Junge kann den Blick von den Kuchenschätzen nicht losreißen! Er hat wahrscheinlich als „so großer Junge“ nichts abbekommen sollen, und nun „mag er ja gar nichts haben!“ und zieht mit nothgedrungenem Stolze und einer auch nicht ganz echten Verachtung der „Bettelbälge“ heimwärts!

Das Theater hat uns in der vorigen Woche an Neuheiten nur eine geboten, allerdings nur deshalb, um der Schonzeit am kommenden Sonnabend ein Ende mit Schrecken zu machen: 6 Neuaufführungen an einem Abend und am Sonntag Vormittag eine Tragödie im Verein „Deutsche Bühne“! Es kann recht nett werden! — Was nun die erwähnte Novität anlangt, so wurde sie im „Deutschen Theater“ gespielt: Anzengrubers Bauerntragödie „Herz und Hand“, eine Tendenztragödie gegen die Unlöslichkeit der katholischen Ehen, die aber wunderlicherweise nicht mit einer Anklage menschlicher Einrichtungen, und auch nicht mit einer Beschuldigung der Weltunerfahrenheit schließt, wie man nach der trüben Geschichte von dem unschuldsvoll in Bigamie lebenden Bauernweibe erwarten mußte, sondern mit einer trotzigen Anklage gegen Gott! — Das Stück zeugt wohl in Vielem von der Urheberschaft durch einen echten Dichter und starken Dramatiker, steht aber meines Erachtens im Ganzen beträchtlich hinter anderen Werken Anzengrubers zurück.

Steuern. Wir entscheiden ja die Form, noch nicht die Art und Weise der Mehrerträge. Selbst diejenigen, die noch nicht entschlossen sind, die Gewerbesteuer zu reformiren, die Grund- und Gebäudesteuer aufzuheben, vergeben sich nicht das mindeste, wenn sie zustimmen. Ich hoffe, daß wir schließlich auch die Unterstützung des Herrn v. Rauchhaupt zur Gewerbesteuer haben werden. Wenn wir das erste Jahr die neue Einkommensteuer veranlagt haben, und dann das Mehrerträgniß sehen, wenn wir damit in Verbindung bringen die bisherige Ueberweisung an die Kreise auf Grund der landwirthschaftlichen Zölle, wenn wir mit bekannten Zahlen rechnen, wenn wir in allen diesen Dingen aus der bloßen Gedankenwelt heraus kommen, so werden wir uns viel sicherer verständigen bei der Ausführung der Ueberweisung der Grund- und Gewerbesteuer selber. Alle Schwierigkeiten werden sich verringern, und es wird sich zeigen, daß das Wort nicht immer richtig ist, daß leicht bei einander im Haupte die Gedanken wohnen und hart im Raume sich die Dinge stoßen. (Beifall.)

Abg. Dr. Enneccerus (nl.): Auch wir halten es für durchaus nothwendig, daß die ungerechte Gewerbesteuer reformirt wird. Die Reform des Wahlrechts zur Vorbedingung der Einkommensteuerreform zu machen, heißt, das Zustandekommen derselben verhindern zu wollen. Bezüglich der Aufhebung der Lebensmittelzölle kann ich weder Herrn v. Huene noch Herrn Rickert ganz zustimmen; die Wahrheit wird in der Mitte liegen.

Die Einkommensteuervorlage ist ein Schritt zu dem großen Reformziele der direkten Steuern, zu dem Ziele, die Einkommensteuer zu der direkten Hauptstaatssteuer zu machen, dagegen die Real- und Ertragssteuern den Gemeinden zu überweisen. Denn die Staatssteuern sollen die Leistungsfähigkeit vollkommen berücksichtigen, und das ist nur bei Personalsteuern möglich. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer wünscheu wir hauptsächlich wegen der außerordentlichen Ungleichmäßigkeit, mit welcher dieselbe die verschiedenen Provinzen, Kreise und Gemeinden belastet. Es ist Thatsache, daß diese Belastung augenblicklich zwischen 2 und 11 Prozent schwankt. Es wird von freisinniger Seite so dargestellt, als ob die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer ein Geschenk an die Reichen bedeutet. Sie kommt aber in noch viel höherem Maße dem kleinen und durch Verschuldung belasteten Grundbesitz zu gute.

Meine Partei steht mit ganz wenigen Ausnahmen auf dem Boden der Deklarationspflicht. Wir befürchten davon keine Schädigung des gesunden Kredites, noch weniger eine Schädigung der Volksmoralität. Sehr wichtig ist die Deklarationspflicht im Interesse des sozialen Friedens; es werden dann die unteren Klassen nicht mehr behaupten können, daß die oberen Klassen nicht gebührend hoch eingeschätzt werden.

Den Landrath wollen meine politischen Freunde als ständigen Vorsitzenden nicht. Erstlich deswegen, weil er ein politischer Beamter ist, und dann, weil sein Geschäftskreis schon jetzt ein sehr umfangreicher ist. Wir haben ja allerdings bis jetzt wenig technisch gebildete Beamte, aber diese würden mit der Zeit herangebildet werden. Mit einer Besteuerung der Aktiengesellschaften sind wir nicht einverstanden. Es handelt sich hier in der That um eine Doppelbesteuerung. Wenn ein Industrieller seine Fabrik in eine Aktiengesellschaft verwandelt, deren Aktien er ganz besitzt, dann soll er eine doppelte Steuer tragen?

Was die einzelnen Steuersätze betrifft, so müssen wir eine noch stärkere Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen verlangen, als sie hier geboten wird. Der Steuerdruck macht sich gerade in den mittleren Familien besonders geltend. Die Entlastung wird bis zu Einkommen von 9000 M. reichen müssen. Progression und Degression sind nur formell gleich, dem Inhalt aber nach durchaus verschieden. Die Progression gelangt schließlich zu einer Konfiskation der großen Vermögen im Laufe einer Reihe von Jahren. Die Forderung einer Progression von 5 Prozent für die hohen Einkommen hat große Bedenken, denn die Deklarationspflicht bedeutet schon an und für sich eine höhere Besteuerung. — Die Ermäßigung der Steuersätze für Familien mit Kindern begrüßen wir mit Freuden, aber wir müssen darin noch weiter gehen und auch die Familien von über 3000 Mark Einkommen einschließen. Sonst bleibt das Prinzip, daß die Steuer nach der Leistungsfähigkeit getragen wird, eine Phrase. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Meyer (Arnswalde, wildkons.): Mit dem Hauptgedanken der Vorlage bin ich einverstanden. Ich habe als Vorsitzender der Einkommensteuerkommission stets mit unbekannten Größen rechnen müssen. Dem wird durch die Deklaration abgeholfen. Aber oft wird eine richtige Deklaration unmöglich sein, z. B. bei Grundbesitzern, weil diese ihre Produkte zum großen Theil selbst konsumiren, und bei Rentiers, die ihr Vermögen in Papieren angelegt haben, welche heute 326 und morgen 10 stehen (Heiterkeit). Daß bei kinderreichen Familien Erleichterungen in einigen Stufen eintreten müssen, ist richtig, aber die Grenze muß viel höher gezogen werden. Gerade bei Einkommen von 6—12 000 Mark, wo die Söhne Offiziere werden, kostet die Erziehung der Kinder Geld. Für die größeren Vermögen ist ein Tarif von $4\frac{1}{2}$, ja bis 5 Prozent gar nicht zu hoch. Mit einer Million bis 6 Millionen Einkommen sind behaftet 11 Personen. (Heiterkeit.) Solchen Leuten erweist man einen Gefallen, wenn man sie mit mehr als 5 Prozent besteuert. (Heiterkeit.) Wenn ich Besitzer so vieler Millionen wäre, so würde ich mir ein Vergnügen daraus machen, sie mehr mit Anstand als mit Verstand auszugeben. (Große Heiterkeit.)

Eine Erbschaftssteuer ist mir im höchsten Grade unsympathisch, weil sie den Grundbesitz belastet. Dazu kommt, daß das Kapital dieser Steuer leicht entzogen werden kann, indem man es bereits bei Lebzeiten durch Schenkung in andere Hände giebt. — Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer darf man nicht von den Mitteln aus § 84 abhängig machen. Wenn man erst die versprochene Erhöhung der Beamtengehälter vornimmt, wenn man die Beamten bezahlt, die durch dieses Gesetz nöthig werden, und andere nothwendige Ausgaben macht, so wird wohl lange Zeit vergehen, bis Geld genug da ist für die Ueberweisung.

Was die Organisation angeht, so will man den Landrath zwar zum Vorsitzenden der Einschätzungskommission machen, aber ihm einen steuertechnischen Beamten beigeben. Man sagt, der Landrath werde doch Oberwasser haben. Es wird aber so gehen, wie bei Ehegatten, wo die schönere Ehehälfte zwar nominell die schwächere ist, in Wirklichkeit aber Oberwasser hat. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Jagow (kons.): Meine Fraktion geht an die Vorlage mit der besten Absicht heran, sie fertig zu stellen. Wir werden kein Bedenken benutzen, um das Gesetz zu beseitigen, zumal ja auch die Staatsregierung entgegenkommen will. Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, daß wir dasselbe wollen, wie die sozialdemokratische Partei in Bezug auf den Tarif. Nehmen wir doch das Gute, wo wir es finden. Dieses Gesetz stellt sich auf den Standpunkt, daß der Ertrag des durch physische Arbeit erlangten Einkommens freibleibt. Wir wollen, daß auch der Ertrag der geistigen Arbeit berücksichtigt wird, daß die mittleren Einkommen erleichtert werden.

Es ist Herrn v. Rauchhanpt, welcher den Landrath in die Einschätzungskommission wollte, erwidert worden, er könne sich ein Bild über die finanziellen Verhältnisse seines Kreises aus dem Einblick in die Einschätzungslisten machen. Die Abschlußsumme aber giebt nicht das rechte Bild, dieses erhält man erst durch eine Theilnahme an der Veranlagung selbst. — Was die Ueberweisungsparagraphen betrifft, so meinen wir, daß wir dadurch die Minderbegüterten aufhetzen. Darum muß etwas anderes an deren Stelle gesetzt werden.

Wir stellen an die Spitze unseres Programms die Einkommensteuer als fundamentale Steuer. Daneben wollen wir eine Bestimmung des fundirten Einkommens in seinen sämmtlichen Quellen. Wir wollen aber nur das Vermögen besteuern, welches in der Hand des Censiten als fundirtes Vermögen vorhanden ist. Als fundirtes Kapital darf aber nur das gerechnet werden, welches thatsächlich fundirt ist, also bei dem Grundbesitz und dem Gewerbe mit Abzug der Schulden. Wir wollen darum eine Reform der Grundsteuer, welche in der jetzigen Form ungerecht ist.

Gegen die Erbschaftssteuer sind schon wesentliche Bedenken hervorgehoben worden, aber wir sind gerne bereit, in die Berathung einzutreten. Ferner ist es auch gar nicht unsere Absicht gewesen, die Gewerbesteuer absolut abzulehnen, im Gegentheil bildet sie je einen Theil unseres Programms.

Meine Partei hat den Wunsch und die Absicht, alle diese Vorlagen in Uebereinstimmung mit der Regierung unter entsprechenden Modifikationen zu Stande zu bringen. (Beifall rechts).

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schluß $3\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 21. November.

— Gestern Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei, woselbst auch die anderen höchsten Herrschaften und Fürstlichkeiten anwesend waren. Nach dem Schluß derselben besuchte der Kaiser die Festlichkeit bei dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Heute Vormittag gegen 9 Uhr unternahmen beide kaiserliche Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt und begaben sich nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, um derselben mit den anderen Mitgliedern der königlichen Familie und den Fürstlichkeiten einen Beglückwünschungsbesuch zum heutigen Geburtstage abzustatten.

— Gestern Nachmittag 3 Uhr fand in der Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison statt. Außer dem Kaiser wohnten der Feier die Prinzen Heinrich und Albrecht, der Kronprinz von Griechenland und mehrere andere der gegenwärtig in Berlin und Potsdam weilenden Fürstlichkeiten bei. Den kurzen der Vereidigung vorangehenden Gottesdienst hielt der Hofprediger und Garnisonpfarrer D. von Hase ab.

— Gestern Nachmittag fand bei dem hohen neuvermählten Paare, dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und der Frau Prinzessin Viktoria, im Marmorsaale des königlichen Stadtschlosses zu Potsdam eine größere Tafel statt. Es nahmen daran Theil: der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, der Prinz und die Prinzessin Heinrich, der Prinz und die Prinzessin Leopold, der Großherzog von Hessen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, sowie sämmtliche zur Zeit hier anwesende Fürstlichkeiten, ferner der Reichskanzler General v. Caprivi und zahlreiche hohe Generale und Hof- und Staatswürdenträger. Während des Mahles brachte der Kaiser ein Hoch auf die Kaiserin Friedrich aus. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 1. Garde-Regiments ausgeführt.

Königsberg i. Pr., 21. Nov. Die Synode nahm einen Antrag an, nach welchem auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens die rechte Sonntagsruhe hergestellt und damit die Sonntagsheiligung durchgeführt werden soll; außerdem soll der Oberpräsident ersucht werden, unter Anlehnung an eine frühere Verordnung der Regierung in Gumbinnen betr. die Sonntagsheiligung Verordnungen für Ostpreußen behufs deren strenger Durchführung zu erlassen; insbesondere soll die Jagd an Sonn- und Feiertagen verboten werden. — Die Provinzialsynode hat ferner den Antrag angenommen, die nächste Generalsynode möge dahin wirken, daß von den Staats- und Kirchenbehörden die kirchlichen Kreise, vertreten durch die Kreissynoden und die kirchlichen Provinzen, vertreten durch die Provinzialsynoden, als Gemeinden im Sinne des Gesetzes anerkannt werden und eventuell die hierfür erforderliche Aenderung der kirchen- und staatsgesetzlichen Vorschriften herbeigeführt werde.

Telegraphische Nachrichten.

Braunschweig, 21. Nov. Der Prinzregent Prinz Albrecht von Preußen und Gemahlin sowie der Prinz Friedrich Wilhelm treffen morgen Nachmittag 4 Uhr zu dauerndem Winteraufenthalt hier ein.

Stuttgart, 21. Nov. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß gegen die „Frankfurter Zeitung" und den „Frankfurter Beobachter" wegen eines in diesen Zeitungen enthaltenen Artikels über Verabschiedung von Offizieren des Ulanen-Regiments Nr. 19 Strafantrag gestellt worden sei. Die Vorfälle, von denen dieser Artikel berichte, seien unrichtig und der Wirklichkeit durchaus nicht entsprechend.

Wien, 21. Nov. Die „Neue freie Presse" konstatirt, daß der muthmaßliche Mörder des Generals Seliverstoff, Padlewski, kein Oesterreicher, sondern in Warschau geboren ist, sich aber längere Zeit in Oesterreich und speziell in Wien — zuletzt auch unter dem falschen Namen Victor Dysek — aufhielt, jedoch im vorigen Jahre aus Rücksichten der öffentlichen Ruhe aus Oesterreich ausgewiesen wurde und sich von da nach Paris begab. Padlewski, dessen Photographie die hiesige Polizei besitzt, spricht russisch, polnisch, französisch und deutsch.

Paris, 21. Nov. Kammer. Der zur Genehmigung vorgelegte Vertrag mit Dahomey bestätigt alle früheren zwischen Frankreich und Dahomey bestandenen Abkommen; außerdem verpflichtet sich Dahomey zur Respektirung des Protrektorats Frankreichs über Porto Novo. Frankreich zahlt jährlich an Dahomey einen Betrag von 20 000 Franks, wogegen Dahomey an Frankreich die Zölle von Kotonu abtritt.

Paris, 21. Nov. Von autorisirter Seite wird anderweitigen Darstellungen der Blätter gegenüber mitgetheilt, daß bei einer in Nizza im Zirkus stattgehabten Aufführung der in der Rolle Garibaldis auftretende Darsteller bei der zur Anschauung gebrachten Erstürmung einer Redoute, um einen Sieg Garibaldis zu markiren, an Stelle der deutschen Fahne die italienische aufgepflanzt habe.

Paris, 21. Nov. Weitere polizeiliche Nachforschungen haben ergeben, daß Padlewski vor seiner Flucht im Besitz einer Geldsumme war. Mehrere Abendblätter melden, Padlewski sei in Brüssel gesehen worden, andererseits wird behauptet, daß zwei Polizeiagenten nach London zur Verfolgung des Flüchtlings abgereist seien.

Dem „Temps" zufolge ist die Spinnerei Schlumberger im Ajolthale (Vogesen) niedergebrannt. Die Spinnerei ist mit 600 000 Frcs. versichert.

Sofia, 21. Nov. Die „Agence Balcanique" lenkt die Aufmerksamkeit auf die gestern begonnene Artikelserie des Journals „Svoboda", welche die Behauptungen des General Kaulbars in dessen Schreiben an den russischen Journalisten Tatistscheff, veröffentlicht in der „Nowoje Wremja", zu widerlegen sucht. In dem ersten Artikel wird gesagt, daß Prinz Ferdinand anfänglich die russisch-bulgarische Mißhelligkeit für persönlicher Natur gehalten, sich jedoch später vom Gegentheil überzeugt habe. Der Prinz sei gleichwohl immer von den besten Gesinnungen gegenüber Rußlands erfüllt; eine Schuld dafür, daß das Verhältniß noch immer ein gespanntes sei, treffe ihn also nicht.

Chatelineau, 22. Novbr. Auf dem Walzwerk Dorlodot ist ein Strike ausgebrochen. Die Arbeiter verlangten die Wiedereinstellung eines entlassenen Heizers, welche die Direktion verweigerte.

Belfort, 22. Novbr. Nach einer Meldung des „Soir" explodirte in unmittelbarer Nähe einer in Bau begriffenen Pulvermühle ein Pulverlager, wodurch vier Arbeiter getödtet wurden.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1890.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
21. Nachm. 2	755,7	NO frisch	bedeckt	+ 8,0
21. Abends 9	754,1	W mäßig	bedeckt	+ 6,3
22. Morgs. 7	750,3	W mäßig	bedeckt [1])	+ 7,1

[1]) Abends und Nachts Regen.

Am 21. Novbr. Wärme-Maximum + 8,3° Cels.
Am 21. " Wärme-Minimum + 5,1° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Novber. Morgens 1,96 Meter
" " 21. " Mittags 1,94 "
" " 22. " Morgens 1,92 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 21. Nov. Gebessert.

$3\frac{1}{2}$%ige L.-Pfandbriefe 96,70, 4%ige ungarische Goldrente 89,00, Konsolidirte Türken 17,85, Türkische Loose 78,50, Breslauer Diskontobank 105,50, Breslauer Wechslerbank 104,25, Schlesischer Bankverein 122,25, Kreditaktien*) 163,00, Donnersmarckhütte 79,75, Oberschlesische Eisenbahn 89,00, Oppelner Zement 106,25, Kramsta 130,00, Laurahütte 134,60, Verein. Oelfabr. 95,00, Oesterreichische Banknoten 176,90, Russische Banknoten 242,00. *) per ultimo.

Schles. Zinkaktien 195,00, Oberschles. Portland-Zement 119,00, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 121,50, Flöther Maschinenbau 115,00.

Frankfurt a. M., 21. Novbr. Effekten-Sozietät (Schluß). Kreditakt. $261\frac{7}{8}$, Franzosen $211\frac{1}{3}$, Lombarden $118\frac{3}{4}$, Galzier —, Egypter 96,40, 4% ungar. Goldrente 89,30, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 158,90, Diskonto-Kommandit 209,70. Dresdner Bank 153,00, Laurahütte 136,30, Gelsenkirchen 169,10, Courl Bergwerk —,—, Griechische Monopol-Anleihe —,—, Darmstädter Bank —,—, Deutsche Bank —,—, Mexikaner —,—, Argentinier —,—, Tabaksaktien 154,10. Fest.

Hamburg, 21. Novbr. Gold in Barren per Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 137,75 Br., 137,25 Gd.

Wien, 21. Nov. Abendbörse. Ungarische Kreditaktien 352,00, österr. Kreditaktien 297,15, Franzosen 239,25, Lombarden 134,50, Galizier 202,00, Nordwestbahn 217,50, Elbethalbahn 225,25, österr. Papierrente 88,15, do. Goldrente 107,70, 5proz. ungar. Papierrente 99,20, 4proz. do. Goldrente 101,40, Marknoten 56,60, Napoleons 9,13, Bankverein 116,00, Tabaksaktien 135,50, Alpine Montan 91,90, Unionbank 237,50, Länderbank 221,50. Fest.

London, 21. Novbr., Abends. Preußische Consols 104, engl. $2\frac{3}{4}$proz. Consols $95\frac{7}{16}$, konv. Türken $17\frac{5}{8}$, 4proz. konsolid. Russen 1889 (II. Serie) $97\frac{1}{2}$, Italiener $92\frac{1}{8}$, 4proz. ungarische Goldrente $89\frac{1}{4}$, 4proz. unific. Egypter $94\frac{1}{2}$, Ottomanbank 14, 6proz. konsol. Mexikaner alte $91\frac{3}{4}$, neue Mexikaner $2\frac{1}{4}$proz. perde, Silber $46\frac{1}{2}$, Lombarden —, $3\frac{1}{3}$proz. Egypter $90\frac{1}{4}$, De Beers —, Rio Tinto —, Suezaktien —, Rupees $80\frac{7}{8}$.

In die Bank flossen heute 59 000 Pfund Sterl.

Petersburg, 21. Novbr. Wechsel auf London 83,60, Russ. II. Orientanleihe $102\frac{3}{8}$, do. III. Orientanleihe $103\frac{3}{4}$, do. Bank für auswärtigen Handel $268\frac{1}{2}$, Petersburger Diskontobank 590, Warschauer Diskontobank —, Petersburger intern. Bank $483\frac{1}{2}$, Russ. $4\frac{1}{2}$proz. Bodenkredit-Pfandbriefe $134\frac{1}{2}$, Große Russ. Eisenbahn $208\frac{1}{2}$, Kursk-Kiew-Aktien —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien $110\frac{1}{2}$.

Privatdiskont 5 Prozent.

Rio de Janeiro, 20. Nov. Wechsel auf London $21\frac{3}{4}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 21. Nov. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per November 20,30, per März 19,45. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per November 18,15, per März 17,10. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 58,50.

Bremen, 21. Nov. Petroleum. (Schlußbericht) ruhig. Standard white loko 6,30 Br.

Hamburg, 21. Nov. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Nov. $12,37\frac{1}{2}$, per Dez. $12,57\frac{1}{2}$, per März 1891 13,00, per Mai 13,25. Sehr fest.

Hamburg, 21. Nov. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Novbr. $85\frac{3}{4}$, per Dezbr. 83, per März 77, per Mai $75\frac{3}{4}$. Matt.

Hamburg, 21. Novemb. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko — —, neuer 184—195. Roggen loko ruhig,

mecklenburg. loko neuer 178—188, russischer loko ruhig, 132—136. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) niedriger, loko 59. Spiritus matt, per Novbr. 28¾ Br., per Novbr.-Dezbr. 28½ Br., per Dezember-Januar 28¼ Br., per April-Mai 28½ Br. Kaffee ruhig. Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,30 Br., per Dezemb. 6,20 Br. Wetter: Nebel, feucht.

Pest, 21. November. (Produktenmarkt.) Weizen loko fester, per Herbst —,— Gd., —,— Br., Frühjahr 8,06 Gd. 8,08 Br. — Hafer per Herbst — Gd. — Br., Frühjahr 7,35 Gd. 7,37 Br. — Mais per Mai-Juni 91 6,30 Gd. 6,32 Br. — Kohlraps per Aug.-Sept. 1891 13,55 a 13,65. Wetter: Schön.

Paris, 21. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruh., per November 25,80, per Dezember 25,70, per Januar-April 25,70, per März-Juni 25,90. Roggen ruhig, per November 16,70, per März-Juni 17,20. Mehl ruhig, per November 58,60, per Dezember 58,30, per Januar-April 58,00, per März-Juni 58,00. Rüböl beh., per November 63,25, per Dezember 63,50, per Januar-April 64,25, per März-Juni 64,50. Spiritus steigend, per November 38,00, per Dezember 38,25, per Januar-April 39,25, per Mai-August 40,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 21. Nov. (Schlußbericht.) Rohzucker 88% beh., loko 32,75 à 33,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 35,50, per Dezember 35,75, per Januar-April 36,37½, per März-Juni 37,00.

Havre, 21. Nov. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 12 000 Sack, Santos 16 000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 21. Nov. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Dezember 105,25, per März 1891 98,00, per Mai 96,50. Ruhig.

Amsterdam, 21. Nov. Bancazinn 55¾.

Amsterdam, 21. Nov. Java-Kaffee good ordinary 58½.

Amsterdam, 21. Nov. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 215, per März 222. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per März 156 a 157 a 158, per Mai 154 a 155. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 29½, per Dezember 28⅞, per Mai 1891 29.

Antwerpen, 21. Nov. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 21. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. 16⅛ Br., per Novbr. 16 Br., per Dezember 15⅞ Br., per Januar-März 16¼ Br. — Ruhig.

London, 21. Nov. 96 pCt. Javazucker loko 15¼ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 12¼ fest. Centrifugal Kuba —.

London, 21. Nov. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 21. Nov. Chili-Kupfer 55½, per 3 Monat 56.

London, 21. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 40 260, Gerste 18 9[illegible]0, Hafer 38 540 Qrts.

Getreide allgemein ruhig, eher stetiger, jedoch fremder Weizen ½ sh. niedriger als vorige Woche.

Bradford, 21. Nov. Wolle stetiger, jedoch ruhig, Garne und Stoffe ruhig.

Liverpool, 21. Nov. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig.

Middl. amerikanische Lieferungen: November-Dezember 5 5/64 Käuferpreis, Dezember-Januar 5 3/32 do., Januar-Februar 5 11/64 Werth, Februar-März 5 15/64 Verkäuferpreis, März-April 5 17/64 Käuferpreis, April-Mai 5 5/16 do., Mai-Juni 5 23/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 25/64 Werth, Juli-August 5 27/64 d. Käuferpreis.

Liverpool, 21. Nov. (Weitere Meldung.) Madras Tinnevelly good 4⅞.

Liverpool, 21. Nov. Getreidemarkt. Weizen 1 d., Mais ¼ d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Regen.

Liverpool, 21. Nov. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 51 000 desgl. von amerikanisch. 41 000, dgl. für Spekulation —, desgl. für Export 3 000, desgl. für wirkl. Konsum 48 000, desgl. unmittelbar ex Schiff u. Lagerhäuser 78 000, Wirkl. Export 5 000, Import der Woche 113 000, davon amerikanische 99 000, Vorrath 698 000, davon amerikanische 422 000; schwimmend nach Großbritannien 315 000, davon amerikanische 305 000.

Glasgow, 21. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 48 sh. 9½ d.

Glasgow, 21. Nov. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 612 374 Tons gegen 967 718 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 6 gegen 88 im vorigen Jahre.

Petersburg, 21. Novbr. Produktenmarkt. Talg loko 44,00 per August —. Weizen loko 9,90. Roggen loko 6,75. Hafer loko 3,80. Hanf loko 44,30. Leinsaat loko 11,25. — Wetter: Frost.

Newyork, 20. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9½, do. in New-Orleans 9 1/16. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,35 Gd., do. in Philadelphia 7,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Certificates per Dezember 68⅝. Stetig. Schmalz loko 6,15, do. Rohe u. Brothers 6,50. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞ nom. Mais (New) Dezbr. 57¼. Rother Winterweizen loko 99. — Kaffee (Fair Rio-) 19¼. Mehl 3 D. 65 C. Getreidefracht 3. Kupfer per Dezbr. nom. Weizen per Novbr. 97⅜, per Dezember 98⅛, per Mai 102¾. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Dezember 17,02, per Februar 15,50.

Berlin, 22. Nov. Wetter: Regnerisch.

Newyork, 21. Nov. Rother Winterweizen per November 1 D. 1½ C. per Dezember — D. 99⅞ C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 21. Nov. Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit ausnahmslos höheren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen durchschnittlich günstiger lauteten.

Das Geschäft entwickelte sich anfangs zu den höheren Kursen ziemlich lebhaft, da umfangreiche Deckungskäufe vorgenommen wurden; weiterhin trat ziemlich allgemein eine Abschwächung hervor, welche in der Hauptsache auf Realisationen begründet war.

Der Kapitalsmarkt erwies sich fester für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen. Auch fremde, festen Zins tragende Papiere erwiesen sich recht fest, ausländische Staatsfonds und Renten zumeist etwas besser.

Der Privatdiskont wurde mit 5¼ Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet stellten sich österreichische Kreditaktien und ausländische Bahnen höher und von letzteren namentlich Franzosen, Elbethalbahn, Dux-Bodenbach, Galizier, Warschau-Wien, schweizerische Bahnen ꝛc. lebhafter.

Inländische Eisenbahnaktien recht fest und in Marienburg-Mlawka, Ostpreußischer Südbahn und Mainz-Ludwigshafen geschäftlich mehr beachtet.

Bankaktien verkehrten in sehr fester Haltung; die spekulativen Devisen, wie Diskonto-Kommandit-Antheile, Aktien der Deutschen und Darmstädter Bank, Berliner Handelsgesellschafts-Antheile ꝛc. um mehrere Prozente höher als gestern.

Industriepapiere zumeist fest, theilweise etwas anziehend und lebhafter. Montanwerthe anfangs höher und nach vorübergehender Abschwächung weiter befestigt.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Nov. **Weizen** war gestern in Newyork ¾ bis 1½ C. billiger, auch hier war heute die Haltung schwach, besserte sich aber später, und bei sehr mäßigen Umsätzen wurden um ¼ M. bessere Preise bewilligt. **Roggen** eröffnete niedriger, bald machte sich aber der Mangel an Angebot von effektiver Waare geltend, so daß sich der Preis für den November-Dezember-Termin, welcher bevorzugt war, um 1¾ M. höher stellte; Frühjahr gewann ½ M. Die billigsten Angebote von Rußland sind noch 5 M. über hiesiger Parität. **Hafer** bei geringen Umsätzen eher schwächer. **Roggenmehl** höher bezahlt. **Rüböl** etwas fester. **Spiritus** loko unverändert, Termine bei guter Kauflust für die Sommersichten um 20 Pf. höher bezahlt.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko still. Termine fest. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 193 M. Loko 182—195 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 191 Mark, per diesen Monat 192,75—193,5 bezahlt, per November-Dezember 191,5—192 bez., per Dezember-Januar —,—, per März-April —,—, per April-Mai 191,25 bis 192 bis 191,75 bez., per Mai-Juni — bezahlt.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 186 Mark. Loko 179—186 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 184 Mark, inländischer 183—184 ab Bahn bezahlt, per diesen Monat 185,25 bis 186,75 bis ,5 bez., per November-Dezember 179—181—180,75 bez., per Dezember-Januar —,—, per Januar-Februar 1891 —,— bez., per April-Mai 168,25 bis 169,25 bis 169 bezahlt, per Mai-Juni — bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 137 bis 205 M. nach Qualität. Futtergerste 138—150 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko behauptet. Termine wenig verändert. Gekündigt 850 Tonnen. Kündigungspreis 143 M. Loko 141 bis 157 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 144 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 142—146, feiner 147 bis 154 ab Bahn bez., per diesen Monat und per November-Dezember 143 bezahlt, per Dezember-Januar —,—, per Februar-März —,—, per April-Mai 140 bezahlt, per Mai-Juni —.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 148—154 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mark, per diesen Monat 25,6—,7 bez., per November-Dezember 25—,2 bezahlt, per Dezember-Januar —,— bezahlt, per Januar-Februar 1891 — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 1891 23,6—,7 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 23,00 M., per diesen Monat — M.

Feuchte Kartoffelstärke per diesen Monat — M., per Nov.-Dezember —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 23,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Fester. Gekündigt 2300 Ztr. Kündigungspreis 57,2 M. Loko mit Faß — bez., loko ohne Faß — bez., per diesen Monat 57,2—,1—,3 bez., per November-Dezember 57,2—,1—,3 bez., per Dezember-Januar —, per April-Mai 57—,3—,2 bezahlt.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 59,8 bez., per diesen Monat —, per September-Oktober —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 40,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —, per Okt.-November — bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Steigend. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis —,— Mark. Loko mit Faß — M., per diesen Monat 39,9—,8—40—39,9 bez., per November-Dezember 39,5—,4 bis ,8—,7 bez., per Dezember-Januar —,— bez., per Januar-Februar 1891 —,— bez., per April-Mai 40,3—,8—,7 bezahlt, per Mai-Juni 40,6—41—40,9 bezahlt, per Juni-Juli 41,1—,5 bezahlt, per Juli-August 41,6—42—41,9 bezahlt, per August-September 42,2 bis ,5 bis ,4 bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 27,5—26,00, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,75—25,00, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,75—25,75 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 21.

	Diskonto	Sicht	Kurs
Amsterdam	2½	8 T.	168,20 bz
London	5	8 T.	$20,38^5$ bz
Paris	3	8 T	80,40 bz
Wien	4½	8 T.	176,10 bz
Petersburg	6	3 W.	241,20 bz
Warschau	6	8 T.	241,40 bz

In Berlin 5½. Lombard 6 u. 6½.

Geld, Banknoten u. Coupons.

	Kurs
Souvereigns	20,33 G.
20 Francs-Stück	16,125 bz
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20 435 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,50 bz
Oestr. Noten 100 fl.	176,15 bz
Russ. Noten 100 R.	241,60 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

	Zf.	Kurs
Dtsche. R.-Anl.	4	105,20 bz B.
do. do.	3½	97,40 bz
do. do.	3	86,25 bz
Prss. cons. Anl.	4	104,25 G.
do. do.	3½	97,60 bz G.
do. do.	3	86,25 bz
Sts.-Anl. 1868	4	101,50 bz
Sts-Schld-Sch.	3½	99,75 bz
BerlStadt-Obl.	3½	95,75 bz
do. do. neue	3½	97,25 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	
Pfandbriefe: Berliner	5	115,25 bz
do.	4½	110,00 G.
do.	4	102,80 G.
do.	3½	96,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	102,75 bz
do. do.	3½	95,90 3½ 84,75
Kur. u. Neumrk. neue	3½	96,10 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,60 bz G.
Pommer.	3½	96,40 bz
do.	4	
Posensch.	4	100,90 bz G.
do.	3½	96,20 bz G.
Schl. altl.	3½	97,20 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	96,70 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	96,70 G.
do. do I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	95,80 G.
do. neul. II.	3½	95,80 G.
Renten: Pommer.	4	102,00 G.
Posensch.	4	102,00 G.
Preuss.	4	102,00 B.
Schles.	4	102,00 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	101,75 bz
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	86,00 G.
do. do. 1886	3	85,00 G.
do. amortAnl.	3½	96,00 bz
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	86,00 bz
Prss. Präm-Anl	3½	172,75 bz
H.Pr.-Sch. 40 T.	—	327,00 G.
Bad Präm.-An.	4	138,75 G.
Bayr Pr.-Anl.	4	138,50 bz

	Zf.	Kurs
Brnsch. 20 T.L.	—	103,80 bz
Cöln-M. Pr.-A	3½	137,00 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	132,75 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	13[illegible],90 B.
Mein. 7 Guld.-L.	—	26,50 bz
Oldenb. Loose	3	128,00 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Argentin. Anl.	5	71,60 kl. 71,60
do. do.	4½	61,25 kl. 61,25
Bukar. Stadt-A.	5	96,20 kl. 96,40
Buen. Air. G.-A.	5	68,00 kl. 68,00
Chines. Anl.	5½	109,90 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,40 kl. 96,40
do. do.		
do. do.	3½	89,90 bz
Finnländ. L.	—	60,25 bz
Griech. G.-A	5	88,50 bz G
do. neue	4	70,50 kl. 71,20
Italien. Rente	5	92,00 kl. 92,20
Kopenh. St.-A.	3½	94,00 G.
Lissab. St. A. I. II.	4	76,20 kl. 76,40
Mexikan. Anl.	6	92,20 kl. 9[illegible]
Mosk. Stadt-A.	5	74,25 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	98,00 bz
do. Conv. A. 88	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,50 kl. 95,00
do. Pap.-Rnt.	4⅕	77,70 B.
do. do.	5	88,75 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	77,50 kl. —,—
do. 250 Fl. 54.	4	119,80 bz
do. Kr. 100 (58)	—	330,00 B.
do. 1860er L.	5	121,25 bz G.
do. 1864er L.	—	323,00 bz
PesterStadt-A.	6	87,10 kl. —,—
Poln. Pf.-Br. I-IV	5	70,90 bz
do. Liq.-Pf.-Br.	4	
Portugies. Anl. 1888—89	4½	85,40 bz B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	
Röm. Stadt-A.	4	87,75 bz
do. II. III. IV.		83,50 bz G.
Rum. Staats-A.	4	
do. do. Obl.	6	101,25 kl. 101,25
do. fund. Obl.	5	101,40 kl. 101,60
do. do. amort.	5	97,80 kl. 97,80
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	118,00 bz G.
do. 1859	3	87,00 kl. —,—
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	100,70 kl. 101,40
do. 1889	4	
do. 1880	4	96,50 bz G.
Russ. Goldrent	6	107,50 bz B.
do 1884 stpfl.	5	104,90 B.
I. Orient 1877	5	76,50 bz
II. Orient 1878	5	76,50 bz
III. Orient 1879	5	78,70 bz
Nikolai-Obl.	4	96,50 kl. 96,50
Pol. Schatz-O.	4	—,— kl. 91,00
Prä.-Anl. 1864	5	177,00 G.
do. 1866	5	161,80 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,00 bz
do. neue	4½	100,60 G.
Schwedische	4½	
Schw. d. 1886	3½	95,20 bz
do. 1888	3	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 bz B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	89,20 bz
do. Rente	5	86,50 bz G.
do. do. neue	5	86,75 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	99,00 B.
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	22,00 bz G.
do. do. C.	1	17,75 B.
do. do. 90	4	72,00 bz G.
Trk. 400 Frc.-L.	—	77,00 bz G.
do. EgTrib-Anl	4½	
do. Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	89,20 kl. 90,20
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,60 G.
do. do do.	4½	99,90 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	87,40 bz
do. Loose	—	253,10 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,25 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	2⅝	66,50 bz
Altenbg.-Zeitz	8 4/15	179,10 bz G.
Crefelder	4½	99,90 bz
Crefld-Uerdng	0	33,25 bz
Dortm.-Ensch.	3¾	88,40 bz
Eutin-Lübeck	1½	49,40 bz
Frnkf.-Güterb.	½	88,50 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	227,00 bz
Lübeck-Büch.	7¾	163,50 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	115,40 bz
Marnb.-Mlawk.	⅓	55,40 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,40 B.
Ostpr. Südb.	3	84,40 bz G.
Saalbahn	⅓	38,40 bz
Stargrd-Posen	4½	102,40 bz
Weimar Gera	0	20,50 [illegible]
Werrabahn	3	74,10 bz G.
Albrechtsbahn	1	34,25 bz G.
Aussig-Teplitz	18½	425,00 G.
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	75,50 bz
Buschtherader	8	207,90 bz
Canada Pacifb.	3	71,40 bz
Dux-Bodenb.	7½	232,75 bz
Galiz. Karl-L.	4	89,40 bz
Graz Köflach	7	114,00 bz G.
Kaschau-Od.	4	75,00 bz
Kronpr. Rud.	4¾	89,00 bz
Lemberg-Cz.	6¾	100,00 bz G.
Oesterr. Franz.	2,70	105,50 bz
do. Lokalb.	4	70,25 bz
do. Nordw.	4¾	96,40 bz
do. Lit. B. Elb.	5½	100,00 bz B.
Raab-Oedenb.	½	29,60 bz
Reichenb.-P.	3,81	75,50 bz
Südöstr. (Lb.)	1⅗	59,60 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	66,20 bz
Donetzbahn	5	101,60 bz
Ivang. Domb.	5	101,90 bz
Kursk-Kiew	10,44	
Mosco-Brest	3	71,25 G.
Russ. Staatsb.	5	
do. Südwest.	5⅔	82,75 bz G.
Warsch-Teres	5	
do. Wien.	15	226,00 bz B.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	6⅖	
Gotthardbahn	7⅕	158,50 bz
ital. Mittelm.	5½	109,00 G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	135,75 B.
Lüttich-Lmb.	0,45	22,50 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,30	59,40 bz
Schweiz. Centr	6⅗	
do. Nordost	6	140,50 bz
do. Unionb.	5	
do. Westb.		
Westsicilian.	4	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

	Zf.	Kurs
Altdm-Colberg	4½	
Bresl-Warsch.	2¼	54,40 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	101,50 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	5½	83,10 G.
Dortm.-Ensch.	4½	110,75 bz
MarienbMlawk	5	108,50 bz
Mecklb. Südb.	4	31,90 bz
Ostpr. Südbah	5	112,90 bz G.
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	3½	97,30 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

	Zf.	Kurs
BrslSchwFrb H		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	100,50 G.
do. 81	4	
Meckl Fr. Franz	3½	
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E	3½	
do. Em. v. 1879	4½	
do Niedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	88,70 G.
BuschGold-Ob	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	91,00 G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,30 G.
do.	4	98,60 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4½	87,70 B.
do. do. 1890	4	83,50 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,50 bz
Kronp Rudolfb	4	81,80 G.
do. Salzkammg	4	99,90 B.
Lmb Czernstfr	4	78,20 bz G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	87,80 G.
do. Staats-I. II	5	106,00 G
do. Gold-Prio.	4	99,50 bz B.
do. Lokalbahn	4½	82,50 G.
do. Nordwestb	5	92,90 G.
do. NdwB. G.-Pr	5	106,40 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	91,80 B.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,00 bz G.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	65,75 G.
do. Obligation.	5	103,75 G.
do. Gold-Prior.	4	98,40 G.
Chark.-Asow gar		
Chark. Krem. gar.	5	99,90 kl. —,—
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	4½	99,40 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	90,90 bz
Kursk-Chark. 89	4	92,00 bz G.
do. Chark. As. (O)	4	90,80 bz
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	91,70 bz G.
Losowo-Sebast.	5	96,25 G.
Mosco-Jaroslaw	5	74,00 bz
do. Kursk gar.	4	86,75 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	92,70 B.
do. Smolensk g.	5	100,00 kl. —,—
Orel-Griasy conv	4	90,80 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	91,70 bz
Rjaschk-Morozg	5	100,00 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	95,40 kl. 90,90
Schuja-Ivan. gar.	5	100,10 kl. 100,2[illegible]
Südwestb. gar.	4	92,80 G
Transkaukas. g.	3	81,50 kl. 81,50
Warsch.-Ter. g.	5	100,50 kl. 100,5[illegible]
Warsch-Wien II.	4	94,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	92,25 G.
Zarskoe-Selo	5	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,70 kl. 55,9[illegible]
Serb. Hyp.-Obl.	5	90,50 bz G.
do. Lit. B.	5	87,50 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	61,00 kl. 61,00
Central-Pacific	5	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	
Northern Pacific	6	110,90 G.
San Louis-Francisco	6	105,50 G.
Southern Pacific	6	109,25 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	Kurs
Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	103,10 G.
do. do. II.	3½	105,90 bz
do. do. III. abg.	3½	95,10 G.
do. do. IV. abg.	3½	95,50 G.
do. do. V. abg.	3½	92,50 bz G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,50 G.
do. do.	4	100,50 bz G.
do. do.	3½	93,50 bz G
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	100,30 bz
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz
Meininger Hyp Pfdbr.	4	100,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	132,50 G.
Pomm. Hypoth.-Akt.-	4	87,70 bz G.
Bank-Pfandbriefe IV	4	100,50 bz G.
Pomm. Vorzugs-Akt.	4	
PrB.-Cr. unkb (rz 110)	5	
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,30 G.
do. do. (rz. 115)	4½	113,90 B.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,00 G.
do do. (rz. 100)	4	100,00 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,75 bz
do. do. (rz. 100)	3½	93,50 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	93,60 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	112,50 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	100,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	100,70 bz
do. do. do.	3½	94,25 bz G.
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	100,20 B.
do. do. (rz. 100)	3½	94,40 B.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	103,50 G.
do. do. (rz. 116)	4½	102,90 bz
do. do. (rz. 110)	4	100,00 bz G.
do do (rz. 100)	4	98,25 G.

Bankpapiere.

	Div.	Kurs
B. f. Sprit-Prod. H	2⅓	68,10 G.
Berl. Cassenver.	6	135,60 bz
do. Handelsges.	12	155,5[illegible] bz
do. Maklerver.	10	135,00 B.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	172,00 bz G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	
do. Wechslerbk.	7	105,00 bz G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	
do. do. junge	10½	153,40 bz
Deutsche Bank	10	154,50 bz
do Genossensch	8	128,00 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt.	6¼	110,80 G.
Disc.-Command.	14	207,90 bz
Dresdener Bank	11	151,10 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	80,50 n. 91,50
Internat.-Bank	9	105,20 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	
Leipziger Credit	12	200,00 B.
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	109,80 G.
Maklerbank	9	122,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	7½	128,00 G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	102,50 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	7	107,20 bz
Nationalbk. f. D.	10	125,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	79,10 bz G.
Oester. Credit-A.	10⅝	162,60 bz
Petersb. Disc.-Bk	19	175,00 bz
do. Intern. Bk.	15	145,50 bz
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	120,25 bz
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	153,00 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,70 G.
do. Hyp. V. A. G. 25 pCt.	8	119,00 B.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	7⅓	360,00 B.
do. Leihhaus	10	114,00 G.
Reichsbank	7	143,40 bz G.
Russische Bank	6⅕	77,00 bz
Schles. Bankver.	8	122,25 bz
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.

	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	10	179,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	12½	147,50 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	4	118,50 G
Bauges. City St.-Pr.	5	
Bauges. Dtsche. Bau.	3⅓	84,00 bz G.
Bauges. Hann. St.-P.	4	71,10 bz G.
Bauges. Humb.	8	120,50 G.
Moabit	7	
Passage	5½	68,50 bz G.
U. d. Linden	0	23,00 G.
Berl. Elektr-W.	10	190,25 bz G.
Berl. Lagerhof	0	78,50 bz
do. do. St.-Pr.	5	113,50 B.
Ahrens Br., Mbt	—	67,10 bz G.
Berl. Bock-Br.	—	73,00 bz G.
Schultheiss-Br	16	275,00 G.
Bresl. Oelw.	4¾	95,00 bz G.
Deutsch. Asph.	3	
Dynamit Trust.	8½	154,50 bz G.
Erdmannsd. Sp	6½	92,00 bz
Fraust. Zucker	—	109,50 B.
Glauz. do.	8⅔	109,00 B.
Gummi Harbg.-Wien	29	261,00 G.
do. Schwanitz	14½	198,20 bz G.
do Voigt Winde	6	126,50 G.
do. Volpi Schlüt	6⅓	
Hemmoor Cem	13	140,40 B.
Köhlm. Strk.	—	226,00 B.
Körbisdf-Zuck.	5	100,50 B.
Löwe & Co.	18	296,00 bz G.
Bresl. Linke	12	170,75 bz
do. Hofm.	12	166,00 G.
Germ-Vrz.-Akt	—	100,00 bz G.
Görlitz cv.	13	144,25 G.
Görl. Lüdr	13	156,90 bz G.
Grusonwrk.	—	152,00 bz G.
H. Paucksch	8	
Schwarzkopff.	16	252,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	0	102,75 G.
Sudenburg	20	277,10 G.
O.-Schl. Cham.	10	
do. Portl.-Cem	10	118,25 G.
Oppeln Cem-F.	7	105,80 G.
do. (Giesel)	10	119,25 G.
Gr. Berl. Pferdb	12½	253,00 bz G.
Hamb. Pferdeb	5	122,50 G
Potsd. cv Pfdrb	5½	102,00 a 32,75
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	
Schles. Cem.	14½	143,80 bz
StettBred. Cem	7	131,50 G.
do. Chamott.	25	366,00 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	176,00 bz G.
Berzelius	6½	118,00 et bz G.
Bismarckhütte	18	170,[illegible]0 G.
BochGussst-F.	—	153,25 bz
Donnersmrck	4	[illegible]3,50 a 79,80
Dortm. St-Pr. A	—	84,10 bz G.
Gelsenkirchen	7	168,75 bz
Hibernia	8½	171,90 j [illegible]57,00
Hörd St.-Pr.-A.	—	72,10 bz G.
Inowracl. Salz	0	39,40 bz
König u. Laura	11	134,50 et bz G.
Lauchham. cv.	13	137,00 a 107,00
Louis. TiefStPr	—	147,50 B
Oberschl. Bd.	6	89,50 bz G.
do. Eisen-Ind.	14	159,5[illegible] G.
Redenh. St.-Pr.	7	80,50 bz G
Riebeck. Mont.	15	180,[illegible]0 bz G.
Schles. Kohlw.	0	57,75 bz G.
do. Zinkhütt.	13	195,50 bz
do. do. St.-Pr.	13	195,00 bz
Stolb. Zk.-H.	2½	6[illegible],75 bz
do. St.-Pr.	7½	[illegible]27,70 bz G.
Tarnowitz cv.	0	20,25 bz
do. do. St.-Pr.	7	75,00 B.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen